

St. Moritzer Hoteliers mischen kräftig mit

Die Tourismuskommission der Gemeinde St. Moritz soll durch zwei Hoteliers ergänzt werden. Das Interesse an den Kandidaturen ist gross.

St. Moritz. – Die Anfang 2014 neu geschaffene Tourismuskommission der Gemeinde St. Moritz soll von fünf auf sieben Mitglieder erweitert werden. Der Kur- und Verkehrsverein, dem das ausschliessliche Vorschlagsrecht für Kandidatinnen und Kandidaten zusteht, hat am Dienstagabend vier Kandidaten bestimmt. Zur Wahl standen sieben Mitglieder. Präsident Richard Dillier zeigte sich in einer Medienmitteilung erfreut über das grosse Interesse an den Kandidaturen. Sie zeige, dass die Arbeit der Tourismuskommission als wichtig erachtet werde. Mit Sandro Bernasconi, Vic Jacob, Philipp Probst und Martin Scherer wurden die vier Kandidaten der Hotellerie gewählt. Sie werden dem Gemeinderat zur Wahl vorgeschlagen.

Laufend Inputs für die Kommission

Im weiteren Verlauf der ausserordentlichen Generalversammlung orientierte der Kurverein über die operative Tätigkeit. Im Zentrum des Interesses stehen die Aktivitäten zum Jubiläum «150 Jahre Wintertourismus», welches St. Moritz zusammen mit der Destination Engadin St. Moritz und Schweiz Tourismus durchführt. Projektleiter Christian Gartmann informierte über die neue Denkwerkstatt «St. Moritz 360». In moderierten Werkstattgesprächen werden Vertreter aus Tourismus, Gewerbe und Dienstleistung sowie Querdenker und externe Experten aktuelle und strategische Themen diskutieren. Die Resultate jedes Gesprächs werden als Inputs für die Kommissionsarbeit verabschiedet und öffentlich publiziert. (fh)

LEUTE

Geschäftsführerin **Vreni Canonica-Baldegger** konnte kürzlich auf exakt 30 Jahre bei der HeusserTreuhand AG in Thusis zurückblicken.

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin: Südostschweiz Presse und Print AG
Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Andrea Masüger

Redaktionsleitung: David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Reto Furter (Leiter Region Graubünden), Rolf Hösl (Redaktion Glarus), Patrick Nigg (Überregionales), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See), René Weber (Sport)

Abo- und Zustellservice: Kasernenstrasse 1, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-chur@suedostschweiz.ch

Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG

Erscheint siebenmal wöchentlich

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 81 786 Exemplare (Verlagsangaben)

Reichweite: 163 000 Leser

Adresse: Die Südostschweiz, Commercialstrasse 22, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, Fax 081 255 51 02

E-Mail: Regionalredaktion: redaktion-gr@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: zentralredaktion@suedostschweiz.ch; Redaktion Bild: redaktion-bild@suedostschweiz.ch; Redaktion Kultur: kultur@suedostschweiz.ch; Redaktion Online: redaktion-online@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: redaktion-sport@suedostschweiz.ch; Redaktion Wirtschaft: wirtschaft@suedostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Dienstausgabe

Ilanz und Ftan realisieren IT-Campus Graubünden

Das Projekt des Hochalpinen Instituts Ftan, des Bildungszentrums Surselva und der Stiftung Novia, in Graubünden einen IT-Campus zu realisieren, nimmt konkrete Formen an. Schon 2014/15 gehts mit Freifachangeboten los.

Von Denise Alig

Ilanz/Ftan. – «Wir haben vom kantonalen Amt für Höhere Bildung vor wenigen Tagen grünes Licht erhalten, im Schuljahr 2014/15 in Ftan und Ilanz ein Freifachangebot im Informatikbereich zu führen.» Das sagt Roman Cantieni, Vorsteher des Departementes Bildung der Region Surselva und damit politischer Verantwortlicher des Bildungszentrums Surselva in Ilanz. Das nun vom Kanton bewilligte Freifachangebot zur Ausbildung von Lernenden zu Informatikern mit Schwerpunkt Applikationsentwicklung stellt eine wichtige Vorstufe zur

Realisierung des per Schuljahr 2015/16 geplanten IT-Campus Graubünden dar. Es handelt sich dabei um ein gemeinsames Projekt des Bildungszentrums Surselva, des Hochalpinen Instituts Ftan (HIF) und der EES Foundation Novia AG. Die Novia AG ist eine IT-Firma mit Sitz in Rümlang (Zürich).

Vollprogramm ab 2015/16

Wie Gerhard Stäuble, Rektor des HIF, unterstreicht, können IT-interessierte Schülerinnen und Schüler aufgrund des jüngsten Entscheids des Kantons ihr Studium bereits im kommenden Schuljahr aufnehmen. Dies, indem sie sich für die Handelsmittelschule von Ilanz oder Ftan anmelden und dort zusätzlich den sechs Wochenlektionen umfassenden Block Informatik belegen. «Geplant ist, dass diese Schülerinnen und Schüler 2015/16 in die zweite Klasse der Informatikmittelschule übertreten können», sagt Stäuble. Insgesamt dauere die Ausbildung, die mit der kaufmännischen Be-

rufsmatura abgeschlossen werde, vier Jahre, wovon während eines Jahres ein Praktikum absolviert werde.

Vorbehalten bleibt, dass der Grosse Rat im Oktober im Rahmen der Debatte über die Revision des Mittelschulgesetzes der Führung von Informatikmittelschulen zustimmt, wie es die Regierung in ihrer Botschaft vorschlägt. Würde die Führung von Informatikmittelschulen abgelehnt, erlangten die Schülerinnen und Schüler den Abschluss EFZ Kauffrau/Kaufmann mit kaufmännischer Berufsmaturität.

IT-Personal sehr gesucht

Inner- und ausserkantonale Werbung machen für die neuen Informatikmittelschulen, lautet zurzeit denn auch die Losung in Ilanz und Ftan. Cantieni und Stäuble sind aber zuversichtlich, die nötige minimale Schülerzahl – in Ilanz liegt sie bei rund fünf und in Ftan bei sieben – zu erreichen. Ein Grund für den Optimismus ist, «dass die Nachfrage nach qualifiziertem IT-

Fachpersonal hoch ist und diese in den nächsten Jahren noch weiter steigen wird», wie Cantieni betont. So würden auf dem Schweizer Arbeitsmarkt laut Prognosen bis ins Jahr 2017 bis zu 32 000 IT-Fachpersonen fehlen. Deshalb habe man auch frühzeitig, das heisst vor zwei drei Jahren, mit wichtigen Exponenten der IT-Branche Kontakt aufgenommen und versucht, diese mit ins Boot zu nehmen, ergänzt Stäuble. «Das ist uns sehr gut gelungen, zumal die Schaffung eines IT-Campus Graubünden den Unternehmen einen Doppelnutzen bringt», sagt der HIF-Rektor. So könnten die Unternehmen einerseits leichter Personal rekrutieren und andererseits dem Campus ihre Hardware vertreiben.

Auch was die Rekrutierung von Lehrpersonen betrifft, wurden die Hausaufgaben gemacht. Spezifisch für den IT-Unterricht ausgebildete Lehrpersonen stehen schon bereit und der Grundlagenunterricht erfolgt durch Lehrkräfte aus den anderen Abteilungen der jeweiligen Schulen.

Wenn Kinder und Betreuer ausflippen

Es gebe kein Kind, das nicht ein gutes Kind sein wolle, sagte Kinderarzt und Kinderpsychiater Jörg Leeners an der Fachtagung «Bündner Standard» in Landquart. Im Plenum sitzen Sozialpädagogen, Heimleiter und Sozialarbeiter.

Von Pierina Hassler

Landquart. – Wenn verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche ihre Betreuer beschimpfen oder sogar angreifen, ist die Situation schwierig. Wenn Betreuer dieses Verhalten nicht mehr ertragen, zurückschimpfen oder sogar zurückschlagen, ist die Lage ausser Kontrolle. Vereinfacht gesagt hat der Betreuer Grenzen überschritten oder im Fachjargon ein grenzverletzendes Verhalten an den Tag gelegt. Für solche Fälle haben sich Institutionen für verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche, aber auch für lern- und geistig behinderte Jugendliche zusammengedacht, um einen gemeinsamen Standard für den Umgang mit Grenzverletzungen zu entwickeln. Dieser Standard heisst «Bündner Standard» und ist mittlerweile zu einem national viel beachteten Hilfsmittel im Umgang mit grenzverletzendem Verhalten geworden. Entsprechend gross war gestern das Interesse an der Praxis- und Fachtagung im Tagungszentrum Plantahof in Landquart.

Kinder fühlen sich ohnmächtig

Einer der Referenten war der Kinderarzt und Kinderpsychiater Jörg Leeners. Sein Thema: Gewalt bei Jugendlichen: Macht oder Machtlosigkeit? «Es gibt kein Kind, das nicht ein gutes Kind sein will», erklärte er. «Es



Kinderarzt und Kinderpsychiater: Jörg Leeners ist Mitinitiant des Handbuchs «Bündner Standard».

Bild Theo Gstöhl

schaffen aber nicht alle, mit Gutem auf sich aufmerksam zu machen.» Bei Leeners Erklärungen ging es um Kinder und Jugendliche in Heimen. Rund 75 Prozent dieser Kinder hätten ein traumatisches Erlebnis zu bewältigen. 75 Prozent hätten eine psychiatrische Diagnose und wiederum die Hälfte von denen sogar eine zweite psychiatrische Diagnose. «Die Kinder fühlen sich oft ohnmächtig, die Eltern auch, und dann schwappt dieses Gefühl oft auch auf die Betreuer über.»

Untolerierbares Verhalten

Der «Bündner Standard» zeigt auf, wie ein Betreuer in einer solchen Situation handeln kann und muss. Bei-

spiel: Ein Praktikant übernimmt die Aufgabe, den sechsjährigen P. zu Bett zu bringen. Dieser trödelt, verweigert sich. Es entsteht ein verbaler Machtkampf zwischen den beiden. Der Junge kickt mehrmals Richtung Genitalbereich des Praktikanten. Dieser droht auszuflippen. Laut dem «Bündner Standard» geht es hier um körperliche Gewalt seitens des Kindes. Hier hilft ein klärendes Gespräch des Gruppenleiters und des Praktikanten mit dem Jungen. Experten finden, dass das Gewaltpotenzial im Bezug zum Alter des Jungen recht hoch ist. Eine sexuelle Komponente könne nicht nachgewiesen werden, sei aber denkbar.

Leeners erklärte in seinem Referat, dass es deutlich mehr Übergriffe von Kindern auf Mitarbeiter gebe als umgekehrt. Es sei darum für einen Betreuer absolut keine Schande, Hilfe anzunehmen. «Wir sind schliesslich keine Automaten. Wir müssen ja eine Beziehung zu den Kindern aufbauen, und das macht uns verletzlich.» Für das Beispiel mit dem sechsjährigen Knaben und noch viel schwierigeren Situationen ist der «Bündner Standard» gemacht. Die Institutionen sind gefordert, bei Kindern, aber auch bei Menschen mit Behinderungen oder bei Betagten in Pflege- und Altersheimen einen sinnvollen Umgang zu finden.

INSERAT

«Die Schweiz ist innovativ, wohlhabend, lebenswert. Die Bilateralen haben viel dazu beigetragen.»



Silva Semadeni
Nationalrätin SP
Chur



Stefan Engler
Ständerat CVP
Surava



Martin Schmid
Ständerat FDP
Chur



Barbara Janom Steiner
Regierungsrätin
Chur



Hansjörg Hassler
Nationalrat BDP
Donat



Josias F. Gasser
Nationalrat GLP
Chur



Martin Candinas
Nationalrat CVP
Rabius

Komitee «Nein zur SVP-Abschottungs-Initiative», Postfach 381, 7001 Chur

www.bilaterale.ch

SVP-Abschottungsinitiative

am 9. Februar NEIN!